



WIESBADENER AGENDA 21

HANDLUNGSPROGRAMM FÜR EINE DAUERHAFT LEBENSWERTE STADT



AGENDA

LANDESHAUPTSTADT
WIESBADEN
Umweltamt





INHALT

Vorwort	5
Unser Leitbild: Ein lebenswertes Wiesbaden	8
Wirtschaften in Harmonie mit Mensch und Umwelt	10
→ Arbeit, Bildung und Ausbildung für alle	10
→ Vorrang für umweltgerechte, regionale Wirtschaftskreisläufe	12
→ Gegenseitige Hilfe ausbauen	14
→ Faire Entwicklungsmöglichkeiten für alle Völker	15
Gleichberechtigt und partnerschaftlich zusammenleben	17
→ Chancengleichheit fördern, Benachteiligungen abbauen	17
→ Mehr Engagement für das Gemeinwesen	19
→ Tolerant und gutnachbarschaftlich zusammenleben	21
→ Verantwortungsbewusstsein stärken	23
Leben im Einklang mit der Erde	25
→ Lebensbedingungen gesund, umwelt- und sozialverträglich gestalten	25
→ Natur und Landschaft im Biotopverbund entwickeln	27
→ Bewusster konsumieren und weniger verschwenden	29
→ Schadstoffe und Rückstände vermeiden	32



VORWORT



Foto: Ursula Winter

Liebe Leserin, lieber Leser,

- Sie halten die Broschüre zum Wiesbadener Handlungsprogramm Agenda 21 in den Händen. Die Arbeit an diesem Programm für eine Stadt der Zukunft, die sozial, ökologisch und ökonomisch zukunftsfähig ist, ähnelte dem Bau eines Hauses: Verschiedenste Akteure – Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Verbände und Vereine, Interessenvertreter, Stadtverwaltung, Politik und viele mehr – haben durch ihr Engagement über drei Jahre dazu beigetragen, dass aus dem Planen ein Haus mit einem stabilem Fundament geworden ist. Das „Kommunale Handlungsprogramm“ ist der Dachstuhl, den die Agenda-Aktiven im Rahmen eines Richtfestes feierten und den der Beschluss des Stadtparlaments mit Dachziegeln versah. Das Agenda-Haus ist bereits heute voller Leben, und im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung sind Anbauten jederzeit erwünscht.

Diese Broschüre ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Ziele des Handlungsprogramms und zeigt beispielhaft auf, wie die Ziele erreicht werden können. Das Originaldokument erhalten Sie unter der Kontaktadresse auf Seite 7 oder unter www.agenda21wiesbaden.de.

Ziel: Ein lebenswertes Wiesbaden

Die Lokale Agenda 21 bildet die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt. Das bedeutet ein dauerhaft lebenswertes Wiesbaden, in dem es gelingt, eine positive wirtschaftliche Entwicklung mit unterschiedlichen sozialen Bedürfnissen in Einklang zu bringen, und dabei auch die natürlichen Ressourcen und Lebensräume zu erhalten.

Zusammen mit vielen Städten und Gemeinden in aller Welt ist Wiesbaden damit dem Aufruf gefolgt, die Agenda 21, das globale Aktionsprogramm der Vereinten Nationen von ‚Rio‘ für eine nachhaltige Entwicklung auf die lokale Ebene zu übertragen.

Struktur und Inhalt

Das Wiesbadener Handlungsprogramm orientiert sich an den drei Säulen der Agenda 21 – Wirtschaft, Soziales und Umwelt – und behandelt ein breites Spektrum an Themen. In der Broschüre finden Sie das Leitbild, eine Vision für die Zukunft Wiesbadens. Leitlinien und Ziele erläutern diese Vision für wichtige Bereiche und Handlungsansätze zeigen konkrete Schritte der Umsetzung auf.

Das Programm ist Ergebnis eines offenen Prozesses, an dem sich alle BürgerInnen beteiligen konnten. Es spiegelt die derzeitigen Prioritäten und Vorschläge aller beteiligten Akteure wider; es kann und sollte künftig ergänzt und weiterentwickelt werden. Verschiedene Ziele können sich durchaus widersprechen. Das gilt es dann im Einzelfall auszuhandeln.

Entstehungsprozess

Am Anfang stand der Entwurf des Handlungsprogramms, den die „Leitbild-Gruppe“ unter Berücksichtigung aller bis dahin vorliegenden Materialien ausgearbeitet hatte. Dieser wurde im Sommer 2000 einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Alle hatten die Möglichkeit, den Entwurf zu ergänzen oder zu verändern. Viele Anregungen gingen ein, die im Rahmen von vier thematischen Runden Tischen beraten und in das Programm zur Lokalen Agenda 21 eingearbeitet wurden.

Von der Vision zur Wirklichkeit

Mit diesem Handlungsprogramm für Wiesbaden verpflichten sich die Beteiligten selbst, ihr Bestes dafür zu tun, dass die Ziele erreicht werden. Gleichmaßen sind alle Verantwortungsträger in Politik, Verwaltung und in allen Institutionen aufgefordert, ihre Handlungsspielräume zu nutzen, um die Umsetzung voran zu bringen.

Kontakt und weitere Informationen:

AgendaBüro der Landeshauptstadt Wiesbaden

Michelsberg 28
65183 Wiesbaden
Tel. 0611 - 166 77 57

Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt

Luisenstraße 23
65185 Wiesbaden
Roland Petrak, Tel. 0611 - 31 37 06
Susanne Weber, Tel. 0611 - 31 31 84
Evelyne Wickop, Tel. 0611 - 31 37 41

UNSER LEITBILD: EIN LEBENSWERTES WIESBADEN

Unsere Stadt der Zukunft ist eine lebens- und liebenswerte Stadt, in der wirtschaftliche, ökologische und soziale Belange miteinander im Einklang stehen. Sie ermöglicht allen Wiesbadener Bürgerinnen und Bürgern und den in Wiesbaden tätigen Unternehmen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Menschen und Firmen handeln nicht zu Lasten der Umwelt, anderer Völker oder künftiger Generationen, stattdessen schonen sie die natürlichen Ressourcen und reduzieren Belastungen auf ein sozial-, gesundheits- und naturverträgliches Maß.

Wir wünschen uns eine Stadt, in der alle Menschen gleichberechtigt, partnerschaftlich und in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und den Völkern der Welt zusammenleben, in der niemand ausgegrenzt oder benachteiligt wird und jeder zur Entwicklung der Stadt beitragen kann. In dieser Stadt der Zukunft beziehen Magistrat und Stadtparlament die Bürger* in alle wesentlichen Entscheidungsprozesse mit ein.

Die über Jahrhunderte gewachsene Unverwechselbarkeit Wiesbadens mit der Architektur des Historismus, dem Kur- und Kongressbetrieb und den überall im Stadtgebiet möglichen direkten Zugängen zu Natur und Landschaft wird behutsam fortentwickelt.

In unserer Stadt der Zukunft werden Wohnen, Arbeiten und Einkaufen, Kultur- und Freizeitnutzungen gezielt miteinander verknüpft. Zusammen mit neuen Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum erhöht das die Lebensqualität und macht die Innenstadt und die Vorortkerne zu Zentren urbanen Lebens.

Das Kommunale Handlungsprogramm gewährleistet die positive wirtschaftliche und soziale Entwicklung Wiesbadens im Einklang mit der Region, ohne die Belastbarkeit von Mensch, Ökosystem und Infrastruktur zu überschreiten.

* Im folgenden Text wird wegen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form verwendet. Grundsätzlich sind beide Geschlechter gemeint.



Foto: Renate Blume



Foto: Michael Seckmeyer



Foto: Ina Muth



Foto: Susanne Weber



Foto: Susanne Weber

→ WIRTSCHAFTEN IN HARMONIE MIT MENSCH UND UMWELT

LEITLINIE:

- **Wir wollen in Wiesbaden gut leben, lernen und arbeiten können und die regionale Wirtschaft fördern.**

ARBEIT, BILDUNG UND AUSBILDUNG FÜR ALLE

ZIEL:

- Wir streben Arbeit und Ausbildung für alle an. Wir wollen Strukturen fördern, die es Frauen mit Kindern ermöglichen, sich am Erwerbsleben, und Männern, sich an der Familienarbeit zu beteiligen. Wo Vollbeschäftigung nicht zu erreichen ist, indem Arbeit umverteilt wird, plädieren wir dafür, gesellschaftlich nützliche Arbeit auszubauen und den Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen. Bildung ist eine Schlüsselqualifikation. Kinder und Jugendliche sollten gleichberechtigt Zugang zu ihr erhalten. Bildung und Ausbildung müssen auf ein ganzheitliches und lebenslanges Lernen ausgerichtet werden.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Vorhandene Arbeit lässt sich auf mehr Beschäftigte verteilen, wenn Staat und Wirtschaft ihre Angebote zur Teilzeitarbeit erweitern. Öffentliche und private Unternehmen sind aufgefordert, diese kontinuierlich auszubauen. Neue Modelle von Teilzeitarbeit lassen sich im Rahmen von Betriebsvereinbarungen ausprobieren.

- Wir alle haben es in der Hand, Arbeitsplätze zu sichern, indem wir arbeitsintensive Angebote bevorzugen und defekte Geräte reparieren lassen statt sie wegzuerwerfen. Diesem Ziel dient zum Beispiel der Reparaturservice einer „Recycling-Werkstatt“, der auch Langzeitarbeitslosen eine neue Chance bietet.
- Ein städtisches Programm für „Arbeit und Umwelt“ kann dazu beitragen, zukunftsträchtige Arbeitsplätze zu schaffen. Konkurrenz zwischen Betrieben und Beschäftigungsprojekten ist dabei zu vermeiden.
- Berufsausbildung für alle wird es nur geben, wenn Firmen mehr Lehrlinge ausbilden. Kooperationen von Kammern, Gewerkschaften, Innungen und Stadt (Ausbildungsverbände) können dort Lehrstellen schaffen, wo Einzelbetriebe dazu nicht in der Lage sind. Ein spezieller Vermittlungsservice kann Langzeitarbeitslose individuell unterstützen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.
- Zukunftsorientiertes Lernen wird am besten dadurch gefördert, dass es gleiche Zugangschancen zu Aus- und Weiterbildung gibt, Benachteiligungen abgebaut und Betroffene unterstützt werden, sich selbst zu organisieren.



VORRANG FÜR UMWELTGERECHTE, REGIONALE WIRTSCHAFTSKREISLÄUFE

ZIEL:

- Wir wollen umweltgerecht produzieren, arbeiten und konsumieren. Das sichert die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Stadt. Wir halten es für wünschenswert, die regionalen Märkte zu stärken. So fördern wir hochwertige, mit geringem Transportaufwand konsumierbare Produkte, sichern Arbeitsplätze vor Ort und stärken die lokalen Firmen.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Die zukunftsfähige Entwicklung des Standortes Wiesbaden lässt sich durch eine effizient und transparent handelnde Verwaltung verbessern, indem die Information und Kooperation mit der Region vorangetrieben wird und sich der Standort für Medien, Kongresse und Gesundheit weiter profiliert.
- Die Zusammenarbeit und Vernetzung von Firmen, Kommune, Fachhochschule und Interessengruppen kann Unternehmen helfen, innovative Lösungen zu finden, ihre Erträge zu steigern, Arbeitsplätze zu schaffen und Umweltbelastungen abzubauen. In einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch können zum Beispiel Unternehmen neue Wege im betrieblichen Umweltschutz beschreiten.
- Beratungsangebote zum betrieblichen Umweltschutz helfen Unternehmen, Kosten zu sparen, indem sie natürliche Ressourcen schonen. Mit dem bereits laufenden Beratungsprojekt „ÖKOPROFIT Wiesbaden“ beispielsweise entwickeln Firmen Maßnahmen zum Umweltschutz und sparen gleichzeitig Betriebskosten.

12



- Städtische Ämter und Betriebe geben der Privatwirtschaft ein Beispiel, wenn sie sich schrittweise ein Umweltmanagementsystem erarbeiten und sich zertifizieren lassen.
- Energieberatung und ein Förderprogramm für „Arbeit und Umwelt“ tragen mit dazu bei, knappe Ressourcen zu schonen und die Produktion von Solarstrom auszuweiten.
- Die Stadt hilft zukunftsfähigen Unternehmen, sich anzusiedeln, indem sie vorrangig ehemals genutzte Flächen bereitstellt und Kooperationspartner vermittelt.
- Damit die Bevölkerung Wiesbadens noch besser mit gesunden Lebensmitteln aus der Region versorgt wird, sollte die Direktvermarktung für Bio-Bauern ausgebaut und ihre Produkte auch über den Lebensmitteleinzelhandel angeboten werden. Schülerinnen und Schülern erleichtert zum Beispiel der „ProBio-Laden“ der Schulze-Delitzsch-Schule den Zugang zu ökologischen Lebensmitteln und gesunder Ernährung.

13



Foto: Jürgen Drieschmanns



Foto: Umweltamt Wiesbaden

- Wenn öffentliche Auftraggeber bevorzugt ökologisch hergestellte, langlebige und reparaturfreundliche Waren und Dienstleistungen anschaffen, wird sich der Absatz umweltfreundlicher Produkte deutlich erhöhen.

GEGENSEITIGE HILFE AUSBAUEN

ZIEL:

- Wir wollen Kooperationen auf allen Ebenen ausbauen, damit auch schwächere Anbieter und Konsumenten eine Chance bekommen. Der Nutzen für das Gemeinwohl hat Vorrang vor individuellen, materiellen Gewinnen.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Der Markt allein ist nicht in der Lage, alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener mit dem nötigen Wohnraum zu versorgen. Bürger mit niedrigem Einkommen sind auch künftig auf die Wohnungsvermittlung durch die Stadt angewiesen.
- Ein wiederbelebter Genossenschaftsgedanke erhöht das Angebot an Waren und Dienstleistungen auf dem Markt und stärkt die Nachfragekraft schwächerer Gruppen.
- Schuldnerberatung und eine vorbeugende Aufklärung bei der Vergabe von Krediten durch die Banken verteilen das Risiko gerechter zwischen Anbietern und Nachfragern.

14

- Verbraucher-, Mieter- und Umweltberatung leisten einen wichtigen Beitrag zur Markttransparenz, Ökologie und Nachhaltigkeit.
- Handwerkerhöfe und Servicezentren, Gründungs- und Innovationsberatung unterstützen Existenzgründer beim Weg in die Selbständigkeit und schaffen neue Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten.

FAIRE ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR ALLE VÖLKER

ZIEL:

- Wir wollen mithelfen, dass alle Völker eine faire Chance erhalten, sich entsprechend ihrer natürlichen Lebensgrundlagen zu entwickeln. Stadt, Bürger und Unternehmen rufen wir auf, fair gehandelte Produkte zu bevorzugen.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Alle Wiesbadener Handelsunternehmen sind aufgerufen, fair gehandelte Produkte in ihr Sortiment aufzunehmen und auf Produkte aus Kinderarbeit zu verzichten. Der Wiesbadener „Weltladen“ und „Terre des hommes“ zum Beispiel unterstützen mit ihrer Arbeit dieses Ziel seit vielen Jahren.



15

- Städtische Einrichtungen (Kantinen, Altenheime, Krankenhäuser) können ein Zeichen setzen, wenn sie nur noch fair gehandelte Lebensmittel anbieten.
- Unternehmen können einen Beitrag zur internationalen Gerechtigkeit leisten, indem sie Produkte aus ihrem Sortiment verbannen, die unter Missachtung international anerkannter Menschenrechte und Umweltstandards hergestellt wurden.

Foto: Maria Wippel



→ GLEICHBERECHTIGT UND PARTNERSCHAFTLICH ZUSAMMENLEBEN

LEITLINIE:

- **Wir möchten gleichberechtigt zusammenleben, uns gegenseitig unterstützen und alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener in das gesellschaftliche Leben einbeziehen – in partnerschaftlicher Solidarität mit anderen Völkern.**

CHANCENGLEICHHEIT FÖRDERN, BENACHTEILIGUNGEN ABBAUEN

ZIEL:

- Wir wollen Chancengleichheit fördern und Benachteiligungen abbauen. Stadt, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind aufgefordert, Strukturen zu schaffen, in denen sich alle ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln können. Wir wollen für Kinder und Jugendliche mehr Entfaltungsmöglichkeiten schaffen. Die wachsende Zahl allein erziehender, alter und behinderter Menschen braucht Rat und Hilfen, um ein voll integriertes Leben frei von Not führen zu können. Benachteiligte Gruppen dürfen nicht ausgegrenzt werden.

Foto: Renate Heng



HANDLUNGSANSÄTZE:

- Stadtteilbezogene Kinderparlamente erleichtern es Heranwachsenden, ihr Lebensumfeld mitzugestalten. Jugendtreffs sollten eigenverantwortlich und frei zugänglich sein. Spielplätze sind unter Mitwirkung der Kinder funktional, altersgerecht und geschlechtsspezifisch zu gestalten. Neue Bauvorhaben werden auf Kinderfreundlichkeit überprüft. Bei Rechtsverstößen gegen Kinder stehen diesen erwachsene Ansprechpartner zur Verfügung. Als Basis für eine lebendige demokratische Bürgerkultur soll zum Beispiel die UN-Kinderrechtskonvention bekannt gemacht werden.
- Allein erziehende Mütter brauchen besondere Hilfe. Stadtteilbezogene Selbsthilfeinitiativen auf nachbarschaftlicher Basis, wie etwa Krabbelstuben, können helfen, sich gegenseitig zu entlasten. Mit einem rechtlichen Anspruch auf einen Platz in Kindertagesstätten wird Frauen nach der Erziehungspause die Rückkehr ins Berufsleben erleichtert.
- Beratung und Hilfsangebote mildern die Probleme und Ängste von alten und behinderten Menschen. Moderne, barrierefreie Wohnanlagen stellen sicher, dass sie in ihren eigenen Räumen leben können.



Foto: Ina Muth

- Seelisch Erkrankte brauchen eine Infrastruktur vor Ort, die ihnen hilft, auch in Krisenzeiten den Kontakt zu ihrem sozialen Umfeld aufrechtzuerhalten und rasch in den Alltag zurückzufinden.
- Ein stadtweites Netz von Beratungsstellen wirkt Suchtgefahren bereits im Vorfeld entgegen. Suchtkranke benötigen ein Bleiberecht am Aufenthaltsort, sozial Entwurzelte brauchen Notunterkünfte und diejenigen, die die Beratungsstellen meiden, Sozialarbeiter, die sie vor Ort aufsuchen.

MEHR ENGAGEMENT FÜR DAS GEMEINWESEN**ZIEL:**

- Wir wollen uns mehr für unser Gemeinwesen engagieren, das Ehrenamt stärken und möglichst viele Bürgerinnen und Bürger dafür gewinnen, ihr Zusammenleben aktiv mitzugestalten. Eine bürgernahe Verwaltung trägt dazu bei, dass sich alle sozialen Gruppen an Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen können.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- In allen Fragen des Zusammenlebens und bei Entscheidungen über räumliche und städtebauliche Veränderungen fördert eine offene Diskussions- und Dialogstruktur das Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Eine „Stadtgestaltungskommission“ wäre zum Beispiel eine wichtige Institution.

20

- Stadtteilbezogene Ausländerbeiräte geben Bürgern ohne deutschen Pass mehr Mitsprache in kommunalen Belangen. Gleichzeitig erhalten die Ortsbeiräte einen wichtigen Ansprechpartner.
- Oft scheitern Vorschläge von Bürgern, weil es an Ideen mangelt, wie sie praktisch umgesetzt werden könnten. Eine Anlaufstelle, ähnlich einem „Bürgerberater“, könnte hier helfen, ebenso eine „Agenda-Agentur“, um Projekten Entwicklungshilfe zu leisten.
- Häufig fehlt es an Kenntnissen über Ehrenämter, sei es im sozialen Bereich, als Vereinsvorstand oder einer Funktion in Wirtschaftsverbänden. Eine gute Beratung kann die Bereitschaft wecken, solche Ehrenämter wahrzunehmen.
- Entgegen der derzeitigen Rechtsprechung wäre es erforderlich, allen Bürgern in Ortsbeiratssitzungen ein Rede- und Mitspracherecht zu geben.



Foto: Gabriele Schwärzel



Foto: Susanne Weber

21

TOLERANT UND GUTNACHBARSCHAFTLICH ZUSAMMENLEBEN

ZIEL:

- Wir wollen Toleranz im Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft fördern und nachbarschaftliche Beziehungen verbessern.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Generationenübergreifende Wohnprojekte verhindern Alten-, Single- und Familienghettos und fördern das gegenseitige Verständnis. Damit sich die verschiedenen Gruppen begegnen können, sind entsprechende Kommunikationsräume nötig. Mit der „Initiative Gemeinschaftlich Wohnen“ zum Beispiel verfolgen Menschen unterschiedlichen Alters das Ziel, eines Tages gemeinsam in einem selbstverwalteten, sozial und altersmäßig gemischten Projekt zu leben und zu arbeiten.
- Familien benötigen ausreichend Flächen für Freizeitgärten im Wiesbadener Umland. Pachten sollten sozialverträglich und mit der Auflage verbunden sein, die Gärten umweltverträglich zu bearbeiten.
- Spielstraßen ohne Autoverkehr sowie naturnah gestaltete, nach dem Unterricht zugängliche Schulhöfe helfen, den Mangel an freien Spielflächen in der Innenstadt zu mildern.

- Flüchtlingsräte oder ein „Integrationsrat“ helfen Flüchtlingen und anderen Einwanderern, ihren Alltag zu bewältigen.
- Projekte und Veranstaltungen, die verschiedene Kulturen einbeziehen, wie zum Beispiel die Stadtteilkulturtage, leisten einen Beitrag zu einem besseren nachbarschaftlichen Zusammenleben.
- In gegenseitiger nachbarschaftlicher Hilfe lassen sich viele Probleme lösen, für die eine Privatperson oder eine Kommune teuer bezahlen müßte. Das Nachbarschaftshaus Wiesbaden beispielsweise vermittelt Dienstleistungen in gegenseitiger Nachbarschaftshilfe („Tauschbörse“).

Foto: Christine Koch-Malyssek



22



Foto: Renate Henge

VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN STÄRKEN

ZIEL:

- Wir wollen solidarisches, soziales und umweltgerechtes Verhalten fördern.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Solidarisches Handeln entsteht vor allem durch eigenes vorbildhaftes Verhalten. Wir sollten in anderen nicht an erster Stelle Konkurrenten, sondern Mitmenschen sehen.
- Kinder und Jugendliche müssen Gelegenheit haben, sich ihre Orte selber zu erschaffen. Gute Beispiele dafür sind Waldkindergärten und Abenteuerspielplätze.
- Ein sozialverträglicher Umgang miteinander entwickelt Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mensch und Umwelt. Dazu gehört es, ressourcenschonend und kritisch zu konsumieren, aber auch über ausbeuterischen Handel, ungerechte Kapitalbewegungen und Missstände wie Kinderarbeit aufzuklären.

23

→ LEBEN IM EINKLANG MIT DER ERDE

- Elternhaus, Kindergarten und Schule legen die Grundlagen für einen sensibleren Umgang mit der Umwelt. Lehrpläne und Schulordnungen sollten Umweltbildung fördern und zu kooperativem Verhalten anleiten. Im „Arbeitskreis Naturpädagogik und Umweltbildung“ zum Beispiel tauschen vierzehn Wiesbadener Einrichtungen ihre Erfahrungen im Bildungsbereich aus.



Foto: Elise Traute

- Außerschulisch trägt Umweltbildung zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur bei. So können Großstadtkinder beispielsweise in Kinder- und Jugendbauernhöfen die Natur hautnah erleben und soziales Verhalten auch gegenüber Tieren einüben.
- In städtischen Gebieten muss rücksichtsvoll geparkt und gefahren werden. Geparkte Autos dürfen Behinderten, Rollstuhlfahrern oder Menschen mit Kinderwagen nicht ihren Bewegungsspielraum nehmen.

LEITLINIE:

- **Wir wollen im Einklang mit den globalen und regionalen natürlichen Lebensgrundlagen leben, ohne von uns verursachte Kosten und Belastungen auf andere Regionen, Völker oder künftige Generationen abzuschieben.**

LEBENSBEDINGUNGEN GESUND, UMWELT- UND SOZIALVERTRÄGLICH GESTALTEN

ZIEL:

- Wir wollen die Lebensqualität in Wiesbaden erhöhen und die Attraktivität der Stadt stärken. Wiesbaden soll auf engem Raum eine erlebnisreiche Umgebung und lokale Vielfalt sowie öffentliche, halböffentliche und private Flächen vernetzen. Politik und Verwaltung, aber auch Investoren, lokale Gruppen und Privatpersonen haben die Aufgabe, die Entwicklung der Stadt mehr und mehr an den Grundsätzen der globalen und regionalen Nachhaltigkeit auszurichten.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Menschen, die sich am Wohnort wohl fühlen, flüchten in der Freizeit nicht mit Auto, Bus oder Bahn zu entfernten Orten. Mit dazu bei trägt eine Stadtentwicklung, die Geschäfte, Arbeitsplätze, Wohnviertel und Freizeitbereiche räumlich mischt. Als Beispiel einer integrierten Stadterneuerung stabilisiert der ehemalige „Bauhof Teplitzstraße“ das gesamte Wohnquartier.



Foto: Michael Seckmeyer



Foto: Renate Blume

- Zonen der Ruhe und Bereiche, in denen ältere Mitmenschen und Kinder gefahrlos am Verkehr teilnehmen können, machen Wiesbadens Attraktivität aus. Verkehrsberuhigung und Lärmschutz tragen mit dazu bei, dass Balkone und Freiflächen stärker genutzt und Lebensqualität und Verkehrssicherheit verbessert werden.
- Wiesbaden soll eine Stadt mit großzügigen Grünflächen bleiben, die für ein gutes Stadtklima unverzichtbar sind. Zusammen mit Plätzen, Alleen und eindrucksvollen Gebäuden laden sie zum Aufenthalt ein und steigern den Erlebniswert unserer Stadt.
- Es ist wichtig, die Stadt innerhalb des bebauten Bereiches zu entwickeln, bevor neue Gebiete erschlossen werden. Flächenrecycling und ein intelligentes Management können den Flächenverbrauch für Wohnen und Gewerbe reduzieren. Modellprojekte für autofreies Wohnen mit gutem Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr gehören zur zukunftsfähigen Stadtplanung.
- Die vielfältige Struktur Wiesbadens mit ihrem breit gefächerten Angebot an Einzelhandel, Dienstleistungen, Kultur, Kommunikationsmöglichkeiten, Arbeitsplätzen und Wohnungen schafft Urbanität, fördert Identität und sozialen Zusammenhalt und schont die Umwelt. Die Attraktivität des innerstädtischen Gebiets „Westend“ soll zum Beispiel zukunftsorientiert weiterentwickelt werden.

26



Foto: Luise Florin

NATUR UND LANDSCHAFT IM BIOTOPVERBUND ENTWICKELN

ZIEL:

- Wir wollen die stadtnahe Natur im Biotopverbund schützen, pflegen und entwickeln. Dort, wo Landschaft von uns genutzt wird, soll dies nachhaltig geschehen.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Die biologische Vielfalt sollte gerade auf örtlicher Ebene entwickelt werden. Grundlage dafür ist ein weiter entwickelter Landschafts- und Flächennutzungsplan für den Außen- und Innenbereich. Es ist nötig, in den Dialog zwischen Stadt und Eigentümern auch Pächter, Naturschutzorganisationen, Bevölkerung und mögliche Sponsoren aktiv einzubeziehen.
- Fließgewässer einschließlich der Bachtäler sollen bis in die Innenstadt hinein als markante Lebensadern für Stadt und Landschaft erhalten oder renaturiert werden. Das Kooperationsmodell „Extensive Landnutzung in Wiesbaden-Klarenthal“ etwa will den naturnahen Charakter der Kulturlandschaft wiederherstellen.

27



Foto: Rolf Hussing



- Streuobstwiesen sollen als Lebensraum der heimischen Landschaft dauerhaft extensiv genutzt werden.
- Wiesbadens Waldflächen, insbesondere der Stadtwald, werden nachhaltig und naturgemäß bewirtschaftet.
- Landwirte, die ihre Flächen umweltschonend nutzen, werden tatkräftig unterstützt. Der Anteil des regionalen ökologischen Landbaus soll zunehmen, seine Produkte sich in den Regalen des Einzelhandels wiederfinden. Kooperationen mit Gastronomie und Großverbrauchern werden gefördert.
- Gefährdete Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume werden kontinuierlich dokumentiert und geschützt. Amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz arbeiten eng zusammen. Patenschaften werden gefördert.
- Natürliche und naturnahe Biotop sollen erhalten, ausgebaut und vernetzt werden. Naturschonend genutzte Flächen werden in den Biotopverbund einbezogen.

BEWUSSTER KONSUMIEREN UND WENIGER VERSCHWENDEN

ZIEL:

- Wir wollen in Verantwortung für künftige Generationen bewusster konsumieren. Wir wollen die Ressourcen schonen und aus Rücksicht auf die Menschen in anderen Teilen der Erde nicht mehr verbrauchen als der Durchschnitt der Weltbevölkerung.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- In Wiesbaden wird im Vergleich zu Städten gleicher Größe im außereuropäischen Ausland pro Kopf ein Vielfaches an Ressourcen verbraucht. Beispielhaftes Ressourcenmanagement zeigt, wie wir mit weniger Verbrauch einen hohen Lebensstandard halten können. Öffentlichkeitswirksam könnte dargestellt werden, wie sich der Ressourcenverbrauch Wiesbadens im internationalen Vergleich entwickelt.
- Bessere Wärmedämmung bei Neu- und Altbauten, Niedrigenergiehäuser oder energiesparende Elektrogeräte zeigen, wie sich ohne Komfortverlust Energie sparen lässt. Energie sollte möglichst aus Solar- und Windenergie, Erdwärme, Kraft-Wärme-Kopplung oder nachwachsenden Rohstoffen gewonnen werden. Alte Anlagen sollten technisch auf den neuesten Umweltstandard gebracht werden. Die „Klimaschutz-Agentur“ zum Beispiel regt Kooperationen an und berät beim Finanzieren von Klimaschutzmaßnahmen.





Foto: Ulrich Kaiser

- Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, den Anteil nachhaltig erzeugter Produkte am Gesamtangebot in Wiesbaden zu erhöhen. Eine wichtige Rolle spielen Umwelt- und Verbraucherberatung. Sie sollten gefördert und weiterentwickelt werden. Gemeinsame Aktivitäten mit dem Handel können über problematische Produktionsmethoden aufklären.
- Trotz des guten Busangebots hat Wiesbaden einen hohen Anteil an Individualverkehr. Fahrgemeinschaften können den Energieverbrauch verringern.
- Wiesbaden lebt vom Trinkwasser der Region. Mit Wasser ist sparsam umzugehen, etwa durch die Förderung von wassersparenden Armaturen, Regen- und Brauchwassernutzung oder das Entsiegeln von Böden. Wasser aus dem Hessischen Ried sollte nur noch ausnahmsweise bezogen werden.



Foto: Luise Florin

- Wenn wir Produkte aus der Region kaufen, fördert dies die ortsansässige Wirtschaft und vermeidet überflüssige Transporte. Ein Wiesbadener Gütesiegel, Wochenmärkte und Werbeanzeigen unterstützen den regionalen Austausch.
- Viel zu viele Dinge landen immer noch auf dem Müll. Wenn wir gezielt hochwertige und langlebige Produkte kaufen und Mehrwegverpackungen nutzen, können wir ihn vermindern.
- Geräte, die den größten Teil ihrer Lebenszeit ungenutzt herumstehen, verschwenden unnötig Ressourcen. Nutzergemeinschaften und Ausleihbörsen, Fahrzeug- und Gerätepools könnten dazu beitragen, sie effizienter zu nutzen.

Foto: Gabriele Schwärzel



SCHADSTOFFE UND RÜCKSTÄNDE VERMEIDEN

ZIEL:

- Wir wollen Schadstoffe vermeiden und nicht andere mit unseren Problemabfällen belasten. Der Ausstoß klimaschädigender Gase gefährdet die Gesundheit der Wiesbadener Bevölkerung, anderer Regionen und künftiger Generationen – ebenso wie Rückstände in Luft, Wasser und Boden.

HANDLUNGSANSÄTZE:

- Wiesbaden senkt seinen Energieverbrauch und vermindert so seinen Kohlendioxid ausstoß. Unbesiedelte Taunushänge und offene Frischluftschneisen stellen sicher, dass sich die Atemluft im Stadtgebiet regenerieren kann.
- Schadstoffarme Brennstoffe, verbesserte Technik und Rauchgasreinigungsanlagen ermöglichen es privaten Haushalten, Unternehmen und Kraftwerken, ihre Abluft zu reinigen.

Foto: Jürgen Werner



- Beim Verkehr können schadstoffarme Brennstoffe den Gehalt an krebserregenden Stoffen in der Luft reduzieren. Viele Wege lassen sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen. Bei größeren Entfernungen bieten sich Busse, Bahnen und Fahrgemeinschaften an.
- Abwasser läßt sich größtenteils wiederaufbereiten. Regen- und Schmutzwasser sollte soweit behandelt werden, dass wieder bedenkenlos im Rhein gebadet werden kann.
- Wassergefährdende Stoffe verursachen bei unsachgemäßer Handhabung erhebliche Umweltschäden und sollten vermieden werden.
- Abfälle sind zu vermeiden oder wieder zu verwerten. Wo nicht verwertbare Abfälle entstehen, sollten diese in Wiesbadener Anlagen ortsnah entsorgt werden.
- Lärm mindert nicht nur die Lebensqualität, er kann auch krank machen. Mit einem Lärmsanierungsplan sollen vor allem die Belastungen durch den Verkehrs- und Baulärm schrittweise verringert werden.

33



Foto: Gabriele Schwärzel

BILDNACHWEIS

Ursula Winter (S.4), Michael Seckmeyer (S.8, S.25), Susanne Weber* (S.9, S.21),
 Renate Blume (S.8, S.26), Ina Muth (S.9, S.18), Jürgen Drieschmanns* (S.13),
 Umweltamt/Umweltberatung* (S.15), Maria Wippel (S.16), Renate Henge (S.17, S.23),
 Christine Koch-Malyssek (S.22), Gabriele Schwärzel (S.20, S.28, S.31, S.33),
 Elise Traute (S.24), Luise Florin (S.26, S.30), Rolf Hussing* (S.27),
 Gabi & Ralph Müller (S.29), Ulrich Kaiser (S.30), Jürgen Werner* (S.32)

Die Druckrechte für die o.g. Fotos wurden über einen Fotowettbewerb erworben.
 Die mit * gekennzeichneten Personen waren an dem Wettbewerb nicht beteiligt.

IMPRESSUM

Herausgeber	Umweltamt Luisenstraße 23, 65185 Wiesbaden
Redaktion	Roland Petrak, Susanne Weber, Evelyne Wickop (alle Umweltamt)
Journalistische Bearbeitung	Heike Leitschuh-Fecht, Norbert Glaser
Gestaltung	GARDENERS Visual Communication Design, Frankfurt
Titel-Illustration	Anja Ganster, Wiesbaden
Druck	Druckerei Zeidler, Wiesbaden
Auflage	10.000
Wiesbaden	August 2001

